

In diesen Gruppen sind die Stücke wieder nach ihrer petrographischen Beschaffenheit geordnet. Diese petrographischen Abtheilungen wurden wieder nach ihrem geologischen Alter aneinander gereiht.

Man sieht daraus, wie übersichtlich die Aufstellung selbst erfolgt ist und wie dabei sowohl wissenschaftliche als praktische Gesichtspunkte eingehend berücksichtigt wurden. In dem vorliegenden Führer stellt nun der Verfasser jeder angeführten Gruppe eine kurze Einleitung voraus, in welcher die petrographische Beschaffenheit, das geologische Alter und verschiedene Details über die technische Verwendbarkeit gegeben werden. Ueberdies ist bei fast jedem einzeln angeführten Objecte eine specielle Bemerkung über das geologische Alter, Verwendbarkeit und eine Angabe über die wichtigsten ausgeführten Bauten, bei welchen dieses Baumaterial verwendet wurde, angefügt.

In die näheren Details einzugehen würde hier viel zu weit führen. Es sei nur erwähnt, dass die Sammlung 2500 aufgestellte Stücke und im Ganzen über 7000 Nummern, die im Kataloge aufgeführt sind, zählt.

Der vorliegende Führer ist mit sehr gelungenen Phototypen hervorragender Bauwerke geziert, bei welchen direct unter der Ansicht die wichtigsten Baumaterialien angeführt sind, die bei denselben zur Verwendung gelangten.

Es wird nicht nur jeder Besucher des k. k. naturhistorischen Hofmuseums einen verlässlichen und belehrenden Führer in dieser Publication finden, sondern auch der Techniker und Geologe wird aus ihr eine Masse von Details und vielfache Belehrung schöpfen können. Herr F. Karrer hat sich jedenfalls durch die Aufstellung der Baumaterialiensammlung und durch Zusammenstellung des vorliegenden „Führers“ ein bleibendes Verdienst erworben.

C. v. J o h n.

A. Pelikan. Ein neues Cordieritgestein vom Monte Doja in der Adamellogruppe. Mineral. u. petrogr. Mitth. Bd. XII, 1891, S. 156—166.

Das Gestein wurde von Suess aufgesammelt und als „braunrother Porphy“, welcher normal eingeschaltete Tafeln oder Decken in der Trias bildet, beschrieben. Die Grundmasse des Gesteines besteht aus vorwaltendem Biotit in Form feiner Schüppchen, kleiner Rutil- und Turmalinkryställchen, Plagioklas, Orthoklas und Quarz. Die Einsprenglinge sind Cordierit. Nach einer Analyse von R. v. Zeynek hat es folgende chemische Zusammensetzung:

Kieselsäure (incl. Titansäure)	= 56.88 Procent
Eisenoxyd	= 2.66 „
Eisenoxydul.	= 4.54 „
Thonerde	= 20.86 „
Kalk .	= 1.29 „
Magnesia	= 3.15 „
Kali .	= 7.48 „
Natron	= 0.90 „
Wasser	= 2.36 „
	<hr/>
	100.12

Offenbar liegt ein Product der Contactmetamorphose vor, Autor bezeichnet es als Cordieritglimmerhornfels. Referent zweifelt nicht, dass das ursprüngliche Gestein ein Schiefer war.

F o u l l o n.

J. E. Hibscli. Gangförmiges Auftreten von doleritischem Nephelin in der Umgebung des Schreckenstein im böhmischen Mittelgebirge. Mineral. u. petrogr. Mitth. Bd. XII, 1891, S. 167—168.

Es werden die Angaben Bořický's über die Zahl und Mächtigkeit der doleritischen Gänge im dichten Nephelinbasalt wesentlich richtiggestellt. Besonderes Interesse besitzen jene, welche sich in Schwärme von schmalen Gängen und Trümmern auflösen, die stellenweise kaum 1 Centimeter mächtig sind und Bruchstücke dichten Basaltes netzförmig umschliessen. Es geht aus dem Verhalten und dem Verlauf der doleritischen Gesteinsmasse mit Sicherheit hervor, dass sie keine „Ausscheidung“, sondern wirklich eine jüngere, selbstständige Bildung ist. Die Art des Contactes des

doleritischen Gesteines mit dem dichten Basalt ermöglicht die Annahme eines ähnlichen Bildungsvorganges, wie ihn Brögger für die pegmatitischen Gänge Norwegens darlegte. Foullon.

F. Becke. Titanit von Zöptau. Mineral. u. petrogr. Mitth. Bd. XII, 1891, S. 169—170.

An einem losen grösseren Krystall (2·5 Centimeter lang, 1·2 Centimeter breit) von gesättigt spargelgrüner Farbe wurden durch Messung die Formen $P(001)$, $x(102)$, $y(101)$, $l(110)$, $n(123)$ und $\kappa(223)$ nachgewiesen. Eine andere Stufe zeigt einen ähnlichen Krystall mit Epidot und Albitkryställchen; eine dritte tafelige spargelgrüne Krystalle auf einer Kruste von körnigem Albit über feldspathreichem Amphibolit, bedeckt mit zersetztem bräunlichen Chlorit. Hell grasgrüne Titanitkrystalle, an denen ein flaches Prisma oder eine Hemipyramide herrscht, einer vierten Stufe, sitzen gehäuft auf weissem tafeligen Albit ohne Epidot.

Es kommen demnach bei Zöptau dreierlei verschiedene Titanittypen vor, u. zw. 1. tafelige spargelgrüne Krystalle mit Epidot und Albit aus Amphibolit, 2. flach prismatische hellgrüne Krystalle mit Albit aus demselben Gesteine und 3. blassbräunliche Kryställchen (nach G. vom Rath) mit Quarz am Spitzigstein bei Wermisdorf und bei Kleppel. Foullon.

J. Blumrich. Calcitkrystalle aus Vorarlberg. Mineral. u. petrogr. Mitth. Bd. XII, 1891, S. 170—172.

Bei Gais gegenüber Nenzing fanden sich auf Klüften im Kalkstein und einer Breccie des Flysches, mit einzelnen wasserklaren Quarzkrystallen der gewöhnlichen Form, die untersuchten, bis 1 Centimeter grossen Calcitkrystalle.

Die auf grauem Kalk aufsitzenden Krystalle zeigen der Mehrheit nach das Grundrhomboëder ganz rein. Die grössere Zahl ist mit einer Fläche aufgewachsen und nach der Rhomboëderform säulenförmig gestreckt. Den Polkanten vieler Krystalle entspricht eine deutliche Streifung, welche durch Skalenoëderflächen hervorgerufen wird, die die Kanten des Rhomboëders zuschärfen. Ausser $-\frac{1}{2}R$ liessen sich aus den zahlreichen Reflexen folgende Formen mit einfachen Indices erkennen: $(510)\frac{1}{3}R\frac{5}{12}$, $(410)\frac{2}{3}R2$, $(310)\frac{1}{4}R3$, $(210)\frac{2}{3}P2$, $(530)\frac{1}{8}R5$.

Die meisten Krystalle, welche eine mehr centrale Lage in den Drusen haben, zeigen noch ein treppenartiges Aussehen, indem an einer oder mehreren Kanten tiefe, von Rhomboëderflächen begrenzte Furchen auftreten. Die oben erwähnte Streifung kommt den randlich liegenden Individuen zu, während solche aus der Zwischenlage schwache Streifung und ebensolche Furchung zeigen. Foullon.

K. Zimanyi. Mineralogische Mittheilungen. 1. Ueber Brookit aus Tirol. Földtany közlöny. Bd. XXI, 1891, S. 211—213.

Die untersuchten Krystalle stammen aus dem Frossnitzthal, Eichalm bei Pregarten, es sind lose Individuen und über die Art des Vorkommens ist nichts Näheres bekannt. Sie sind von wasserklarem Quarz ($\infty R \pm R$) und Chloritschüppchen begleitet. Wahrscheinlich gehören die v. Zepharovich beschriebenen grossen Tiroler Brookitkrystalle demselben Fundorte an. Auch die von Zimanyi gemessenen besitzen ansehnliche Dimensionen (20—40 Millimeter Länge, 15—25 Millimeter Breite, 2—3 Millimeter Dicke) und sind tafelförmig nach $a(100)$. Folgende Formen wurden beobachtet: $\alpha(100)$, $b(010)$, $c(001)$, $M(110)$, $l(210)$, $t(021)$, $d(043)$, $y(104)$, $\varepsilon(134)$ und $e(122)$. Die beim Brookit selten auftretende Pyramide $\varepsilon(134)$ ist hier die unter den terminalen Flächen am grössten ausgebildete, aber immer matt.

2. Ueber eine Limonitpseudomorphose vom Budapest kleiner Schwabenberg. Földtany közlöny. Bd. XXI, 1891, S. 213.

Es sind kleine Würfel nach Pyrit, grössere Krystalle zeigen auch Abstumpfungen durch das Oktaëder. Auf dem Limonit sitzen Calcitkrystalle. Foullon.